

## OLB Wissenschaftspreis 2022 der OLB-Stiftung

### 3. Preis Dissertationen

#### Laudatio Dr. Claudia Maria Cvetko

**Titel: Mehr als ein Faszinosum? Afrika in der Musikdidaktik.**

**Eine historiographische und qualitative Studie über die Ziele**

Mit Ihrer Dissertation zur Frage „Mehr als ein Faszinosum?“ stellt Frau Claudia Maria Cvetko eine historiographische und qualitative Studie über die Ziele der Behandlung von Afrika in der Musikdidaktik vor. Ihre Arbeit, die wir heute mit einem Preis auszeichnen, geht von einer Warum-Frage aus: Wieso sollte im Unterricht die Musik anderer Kulturen in die Lerninhalte einbezogen werden? Weiter gefragt: Und warum die Musik Afrikas? Hinter diesen Warum-Fragen verbirgt sich nicht nur die Frage nach den Zielen einer solchen Einbeziehung; ihre Fragestellung macht auf ein Problem aufmerksam. Das unhinterfragte und damit auch unreflektierte Selbstverständnis der interkulturellen Musikpädagogik, eine solche Beschäftigung sei schlicht selbstverständlich, wird in den Blick genommen.

So in den gegenwärtigen Zeitgeist von Diversitätsdiskursen, Identitätspolitik und der kritischen Aufarbeitung unserer kolonialen Vergangenheit hineingestellt, mag die Fragestellung erstaunen oder gar erschrecken, weil man sie als bloße Kritik oder Abwehrhaltung missverstehen könnte. Doch diese Annahme wird durch die Argumentation von Frau Cvetko gründlich widerlegt. Ihr geht es darum zu erforschen, welche Ziele die musikdidaktische Einbeziehung von Musik aus Afrika verfolgt. Dazu muss die unreflektierte Selbstverständlichkeit aufgeklärt werden. Nichts weniger als dies strebt die vorliegende Arbeit an. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sich die Verfasserin explizit dazu entschieden, rein deskriptiv vorzugehen und die musikdidaktische Literatur auszuwerten. Dieser diagnostische und sich eigener Wertungen weitestmöglich enthaltende Blick beginnt mit einer wichtigen Differenzierung. Zu unterscheiden ist zwischen einer migrationsbezogenen und einer interkulturellen Perspektive, die sich gleichermaßen in der musikdidaktischen Literatur finden. Deren Zielsetzungen sind, obwohl häufig gleichgesetzt oder ineinandergeschoben, nicht identisch. Verdeutlicht man sich die Unterschiede zwischen einer auf Migration, d.h. die Pluralität der eigenen Kultur bezogenen Perspektive und einer Perspektive, welche die Pluralität diverser Kulturen im Sinn hat, kann dies nicht überraschen. Aber wie so oft in den Geistes- und Kulturwissenschaften: Es bleibt unerkannt, bis es jemand klar ausspricht. Dies ist mit der vorliegenden Dissertation passiert. Und darin besteht ein wichtiger Beitrag, den Frau Cvetko zu unseren gegenwärtigen Debatten, weit über die Musikdidaktik hinaus, geleistet hat.

Mit ihrer Historiographie über Afrika in der Musikdidaktik entfaltet diese Studie das Material, in dem sich Kontinuitäten und Diskontinuitäten des Interesses an afrikanischer Musik ablesen lassen. Die Analyse von Schulmusikbüchern soll die Motive und Ziele erhellen, die mit dem Einsatz afrikanischer Musik im Schulunterricht verfolgt werden. In dem behandelten Material der letzten Jahrzehnte ist so manches Afrika-Stereotyp zu finden, über welches man betroffen sein muss, wenn man sich dabei ertappt, von diesen Vor-Urteilen nicht frei zu sein. Auch diese Aufklärungsarbeit ist eine über die Musikdidaktik hinausweisende Leistung der Studie von Frau Cvetko.

Von hier aus ließe sich manche Folgefrage anschließen und weitere kritische Reflexion in Gang setzen. Sie müsste vermutlich in der Überarbeitung des einen oder anderen Schulbuches münden. Es herrscht also nicht nur allgemeiner Forschungs- sondern auch konkreter Handlungsbedarf. Auf die praktischen Effekte der von uns heute ausgezeichneten Dissertation dürfen wir jedenfalls gespannt sein.

Die Studie von Frau Cvetko vermittelt ihren Lesern viel Wissen und so manchen Denkanstoß. Sie ist informierend und irritierend zugleich, regt zum Nachdenken an und weckt Neugierde. Damit stellt ihre Untersuchung Geistes- und Kulturwissenschaft im besten Sinne dar. Dass beim Lesen ab und zu die Lust aufkommt, der thematisierten afrikanischen Musik zu lauschen, sollten wir als eine weitere wesentliche Leistung ebenfalls ehren.

Oldenburg, im Juni 2023

Prof. Dr. Joachim Treusch  
Vorsitzender der Jury